

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

194 (20.8.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88894)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Postverlagsort Aurich, Fernruf 682 — Postfachkonto Hannover 880 49. —
Konten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigverlagung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Wens, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 30 Pf. Bestellgeld, in den Randgemeinden 1.65 RM und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einschl. dazugehörig. 26 Pf. Postgebühren. Zusätzl. 88 Pf. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 194

Donnerstag, 20. August

Jahrgang 1942

Erstes Ergebnis Churchills nach der Moskau-Reise:

Landung an der Kanalküste abgewiesen

Schwere verlustreiche Niederlage großer englisch-amerikanischer Einheiten bei Dieppe

○ Aus dem Führerhauptquartier, 19. August.

Eine groß angelegte Landung englischer, amerikanischer, kanadischer und de-Gaulle-Truppen in der Gegend einer Division aus erster Stelle, die in den heutigen Morgenstunden gegen die französische Kanalküste bei Dieppe unter dem Schutz starker See- und Luftstreitkräfte und unter Einsatz von gelandeten Panzern gescheitert ist, durch die im Küstenschutz eingeleiteten deutschen Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zusammengebrochen. Seit 16 Uhr befindet sich kein bewaffneter Feind mehr auf dem Festland.

Dieser große Erfolg wurde erreicht, ohne daß es überhaupt auch nur des Einsatzes irgendeiner nennenswerter Reserve der höheren Führung bedurfte.

Wie aus den Truppenmeldungen und Gefangeneneroberungen hervorgeht, spielte sich die Landungsoperation folgendermaßen ab: Die erste Welle der Landungsgruppen wurde heute früh auf hoher See von Transportern durch 100 bis 400 Landungsboote übernommen und erreichte um 6.05 Uhr die Küste, geschützt von dreizehn bis fünfzehn Kreuzern, Zerstörern und starken Jagdflugzeugen. Dahinter kam eine schwimmende Reserve von sechs Transportern und drei Frachtern und weiter nördlich eine Gruppe von 26 Transportern als operative Reserve, wahrscheinlich das Gros der Landungsstreitkräfte. Diese sollten eingesetzt werden, sobald es der ersten Landungswelle gelungen war, einen Brückenkopf um den Hafen von Dieppe zu bilden.

Dazu kam es nicht. Der gelandete Feind wurde im Nahkampf überall aufgerieben und ins Meer geworfen. Von den gelandeten und später vernichteten Panzerkampfwagen sind bisher 28 gezählt. Alle Stützpunkte wurden von der tapferen Küstenbesatzung gehalten.

Über 1500 Gefangene befinden sich in deutscher Hand, darunter sechzig kanadische Offiziere. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Durch Artilleriefeuer wurden drei Zerstörer, zwei Torpedoboote und zwei Transporter versenkt. Die Luftwaffe schickte 83 feindliche Flugzeuge ab, verlor zwei Spezialstruppentransporter und ein Schnellboot und beschädigte fünf kleine oder große Zerstörer sowie zwei Transporter durch schwere Bombentreffer.

Der Feind hat bei diesem, nur politischen Zwecken dienenden, aber jeder militärischen Bemühung hochmütigen Landungsversuch eine vernichtende Niederlage erlitten. Die deutsche Macht im Westen hat dem diletantenhaften Unternehmen die gebührende Absage erteilt. Sie sieht im übrigen allen weiteren Versuchen dieses Gegners mit der Hand und Kraft einer Wehrmacht entgegen, die in Hunderten von Schlachten den Sieg an ihre Fahnen gehettet hat.

Auf Geheiß Stalins das neue Dünkirchen bewirkt!

Churchill durch den Kreml zu seinem tolen Verzweiflungsschritt veranlaßt

○ Berlin, 19. August.

Zu der vom Oberkommando der Wehrmacht in seiner Sondermeldung bekanntgegebenen verhängnisvollen Niederlage des englisch-amerikanischen Landungsheeres bei seinem Anmarsch nach dem europäischen Festland wird von amtlicher deutscher Seite festgestellt:

Am 22. Juli stellte Stalin angelehnt des Zusammenbruchs seiner Subkontinente in London und Washington durch seine Bolschewiki-Minister und Kollaboranten bei der englischen und amerikanischen Regierung in ultimativer Form die Forderung auf, sofortige Eröffnung der zweiten Front.

Dieses Ultimatum war auf eine Zeit von zwölf Tagen befristet.

Bekanntlich hat übrigens der Sender New York am 3. August ausdrücklich bestätigt, daß die Regierung der UdSSR, an die Regierung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens offiziell die Forderung nach der sofortigen Eröffnung der zweiten Front gerichtet hat.

In den ersten Tagen des August ließ sich der englische Premierminister Churchill unter diesen Umständen gezwungen, beschleunigt überairo-See nach Moskau zu fliegen. Er traf mit einem Sonderauftragsträger Koolen am 12. August im Kreml ein, um dort Stalin persönlich die Schwierigkeiten der Errichtung einer zweiten Front klarzumachen.

Stalin hat sich — trotz aller Ueberredungsversuche Churchills mit den gewundenen Erklärungen des englischen Premierministers nicht zufriedengegeben, sondern zur Erzielung seiner katastrophalen Lage kategorisch die Errichtung der zweiten Front verlangt, und zwar innerhalb kürzester Frist.

Dem englischen Premierminister blieb nunmehr kein anderer Ausweg als entgegen allen Bedenken seiner militärischen Sachverständigen unersichtlich eine Großlandung an der französischen Küste anzubringen.

Dieser wie immer unter Koranstellung der Hilfsgruppen mit erheblichen Kräften aller Waffengattungen unternommene Verzweiflungsschritt des Anmarschheeres Churchill ist in wenigen Stunden jämmerlich zusammengebrochen. Churchill hat damit der alliierten Kriegsführung in gewohnter Weise ein neues Dünkirchen bereitet.

Das Leben in Dieppe wie sonst

○ Paris, 20. August.

Unmittelbar nach der restlosen Erledigung des englischen Landungsversuches an der französischen Küste nahm in der Stadt Dieppe das Leben seinen gewohnten Gang. Bereits um 18 Uhr waren alle Leben wieder geöffnet.

Gewitterwolken einer völligen Niederlage Englands sichtbar

Keinige Machtlosigkeit durch Churchills Moskauer-Reise der Auslandspresse offenbar geworden

○ Tokio, 20. August.

Das Getöse in Moskau beweist die japanische Öffentlichkeit als Katalysator dafür, daß die Alliierten eine schwere Serie durchzumachen haben, schreibt „Yomiuri Shimbun“. Die glänzenden Erfolge der Deutschen an der Ostfront hätten nicht nur eine Sowjetkrise ausgelöst, sondern zugleich die britische Lage bedenklich gemacht. „Yomiuri Shimbun“ weist darauf hin, wie kurz der Zeitraum zwischen Molotows Londoner Besuch und Churchills Moskauerfahrt gewesen sei und weist darauf hin, wie sehr die Briten und die Vereinigten Staaten sich verhalten, als sie vor Beginn des deutschen Angriffs Kampfstärke der Sowjets für ihre eigenartigen Pläne ansetzten. Jetzt sehen nicht nur die eigenen Hoffnungen der Alliierten enttäuscht, sondern Moskau fordert dringend Hilfe, um der Krise zu begegnen, und das sei der Beweggrund der Moskauer-Reise Churchills gewesen. Die Konferenz müsse eine sinnlose Sache genannt werden, die alle Welt Englands Machtlosigkeit und sinkenden Vertrauen habe.

○ Frankfurt, 20. August.

Der Besuch Churchills in Moskau gibt den Betrachtern die illustrierten Blätter nach wie vor zu tun. „Yomiuri Shimbun“ schreibt, die Ge-

weitere vor allem anderen die außerordentlich große Wichtigkeit, die die Demokraten dem Widerstand der Sowjets beimessen. Im Falle einer Niederlage der Sowjets würden die Hoffnungen von England und Amerika ins Wasser fallen, und die Hoffnung, die Achse durch Luftangriffe niederzuringen, sei fälschlich, sondern fälschlich sei die Hoffnung auf die Wiedergeburt Deutschlands und seiner Verbündeten. Durch die japanische Krise betrachte, sei die Lage sich ernst und fälschlich, um die eigenen Worte der Sowjets zu gebrauchen. Mit jedem Tage werde die Lage für die Achse günstiger.

○ Stockholm, 20. August.

„Svenska Morgonbladet“ stellt fest, daß die Reise Churchills ein Scheitern zur Folge der Sowjets sei. Auch „Stockholms Tidningen“ meint, die geheimnisvolle Begegnung in Moskau deutet auf die Tatsache hin, daß die Kriegslage für die Sowjetunion und ihre angehängten Verbündeten außerordentlich kritisch sei.

„Dagbladet“ schreibt: „Für das britische Weltreich liegt alles auf dem Spiel. Zum ersten Male seit Jahrhunderten folgen die Gewitterwolken einer völligen Niederlage am britischen Himmel auf.“

Der Zwang zum Abenteuer

Dr. W. Sch. Nun ist es also heraus, wofür letzten Trumpf Churchill in Moskau auszuspielen mußte, um sein Ziel zu erreichen, daß die Sowjets noch eine Weile bei der Stange halten. Wenn da nichts anderes helfen sollte, so hat er sich offenbar vor seiner Wilderei gelagert, so wird man sehen, daß nachgeben und sofortiges Abbruchunternehmen im Westen verdrängen müssen. Darüber ist und bleibt man sich in London und Washington klar: daß mit der Sowjetfront das Schicksal der Alliierten steht und fällt. Der Krieg wird für sie verloren sein, wenn die Sowjets zusammenbrechen. Darum muß alles geschehen, um die Sowjets zur Fortsetzung und Steigerung ihres Widerstandes aufzumuntern.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat also Churchill in seiner höchsten Not die Bereitschaft erklärt, sofort etwas zu veranlassen, um, wie Stalin und er sich eingebildet haben mögen, deutsche Kräfte von der Ostfront abzugleiten und den unerträglichen Schaden auf die Sowjetfront abzumachen. Churchill, der in der Rolle als Politiker und Vorkämpfer, mußte es erleben, daß er selbst von Stalin sprechbar wurde. Er ist gewonnen worden, in einem Unternehmen, das nach dem Urteil aller militärischen Sachverständigen der Welt selber Wahnsinn ist, sehr schwere Blutopfer zu bringen. Darauf sollten offenbar die „Times“ vorbereiten, denn sie schreiben: „Was auch geplant wird, das britische Volk wird alles aufstecken, wenn es nur gelingt, die Schlacht im Osten aufrechtzuerhalten.“

Die englische Öffentlichkeit hätte offenbar diesmal das richtige Gefühl dafür, daß sich im Zusammenhang mit dem Moskauer Konferenz Angebot zum Abbruch des Moskauer Abkommens ein Gebot von Churchill vermehrte, das über hinwegzuführen, daß man der Moskauer Reise mit billiger Niederlage gleichgesetzt und mit dem offensichtlichen Mißlingen der Demütigung gegenübersteht.

In der erwähnten Verurteilung der „Times“ liegt gleichfalls ein von der englischen Öffentlichkeit aufgestelltes Angebot, das Churchill eigenschießen, nach dem er auch das vernünftige Angebot unternehmen darf, wenn es ihm dadurch wenigstens gelingt, die Bolschewiken noch eine Weile länger hinter sich zu führen und bei der Stange zu halten. Wenn jemand als politischer Geschäftsmann sich in einer so argen Verlegenheit, wie das Churchill in Moskau tun mußte, so sind die Bolschewiken bestimmt die letzten, die eine solche Lage nicht für sich auszunutzen verlangen. So gut geht es ihnen ja nur das vernünftige Angebot unternehmen mit größtmöglicher Gebärde dem britischen Premier verführerischen Sinne, daß man selbstverständlich auf seiner schönen Augen wissen ganz ohne Gegenleistung bis zum letzten Blutstropfen ausquetschen lassen werde. Die Sowjet-Presse hat am Tage der Abreise Churchills eindeutig festgelegt, daß man jetzt einen sofortigen britischen Entlassungsversuch als Folge der Moskauer Konferenzgebühren erwarte. Dazu hat Churchill seine Zustimmung gegeben.

Die ganzen Zeitblätter erklären auf Befehl, daß jetzt auch England, eine gerechte Verteilung der Kriegsführung anstrebe, und zwar sehr zeh, nachdem diese schwere Bürde bisher vierzehn Monate lang auf der Sowjetischen Seite gelegen habe. In einem „Times“-Bericht aus London heißt es, Churchills Besuch habe gewiß das Sowjet-Volk vorübergehend befreit, aber nur sehr geringe Ergebnisse könnten die Sowjets davon überzeugen, daß das englisch-sowjetische Bündnis sich auf gemeinsamen Kriegsaufstellungen gründe. Herr Churchill löwe seine und Koolens militärischen Begleiter mögen den Bolschewiken noch so wie zurecht haben, daß die „zweite Front“ im Augenblick ein

Um eine faule Ausrede nie bezogen

○ Stockholm, 20. August.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet zu den deutlichen Angaben, daß die Angriffe auf Dieppe abgefallen und die britischen und verbündeten Streitkräfte zum Rückzug gezwungen worden sind, „es liege noch keine Befreiung vor.“ Immerhin bereitet man die Öffentlichkeit auf folgende Weise vor: In London hat man nämlich nach derselben Quelle darauf hingewiesen, daß, falls die englischen Verluste bekanntgegeben würden, sie nicht im Verhältnis zu den deutschen betrachten werden dürften. Sie müssen vielmehr im Hinblick der „wertvollen Erfahrungen“ gesehen werden, die man bei derartigen Angriffen im Einlage einer beträchtlichen Streitmacht mit schwerer Ausrüstung gewonnen ist.

Dazu ist festzustellen, daß die Engländer es gar nicht nötig gehabt haben, „Erfahrungen“ zu sammeln, da sie im Verlauf dieses Krieges die Schlagkraft der deutschen Armeen schon erheblich mehr als einmal kennenlernen konnten. Die vom Londoner Nachrichtendienst erwähnte Auslegung kann also nur als faule Ausrede angelehnt der vorhergehenden Niederlage gewertet werden.

Sowjet-Torpedos gegen schwedischen Dampfer

○ Stockholm, 20. August.

Der schwedische Dampfer „Aljencarlo“ ist in schwedischen Hoheitsgewässern von einem sowjetischen U-Boot torpediert worden. Dabei fanden 33 Seemannen den Tod. Dieses Vorkommnis hat in der schwedischen Presse große Empörung ausgelöst.

Wahrscheinlich unternehmen darstelle, weil man nicht genügend vorbereitet sei, weil man in Ägypten noch wie vor das schlimmste Verbrechen begehen und weil die Zensur noch mit jedem Tage größer werde. Stalin ist ein feiner Beobachter einfach die Dämonen auf die Sägen gelegt und erklärt haben, daß ohne eine Entlassung durch die „zweite Front“ die Sowjets bald zusammenbrechen müßten und daß dann auch alle Siegeshoffnungen der westlichen Alliierten sich in nichts auflösen würden.

Warum Audinlet hinausgeworfen?

Stochholm, 20. August.
Schwedische Berichtblätter weisen mit besonderem Nachdruck auf die Kritik des „Daily Herald“ an der Umklebung des Postens des Oberbefehlshabers in Ägypten hin. Das Blatt der Labour-Partei stellt die Frage, warum Audinlet hinausgeworfen worden sei. Es meint, er sei offenbar auf Grund der Niederlage in Ägypten verabschiedet worden. Diese Geheimnisvolle Umklebung in der Döcker Kommandoführer bringe ebenfalls eine Herabminderung des Vertrauens zur gesamten Kriegseileitung mit sich. Man müsse sich an die Worte Churchill im Dezember erinnern, wo er sagte: „Ich glaube, wir haben in Audinlet einen militärischen Führer ersten Ranges gefunden.“ Nun sei dieser „Führer ersten Ranges“ plötzlich verabschiedet.

Der Führer beglückwünscht Ungarns Reichsverweiser

Der Führer hat aus Anlaß des ungarischen Nationalfeiertages dem Reichsverweiser des Königreiches Ungarn, Miklos von Horthy, folgendes Telegramm übersandt:
„Anlässlich des ungarischen Nationalfeiertages spreche ich Eurer Durchlaucht meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ich gedenke an diesem Tage in besonderer Ehrlichkeit der verbrüderten ungarischen Nation und ihrer mit uns im Osten gemeinsam kämpfenden Truppen.“

Drei neue Mittelkreuzträger

Berlin, 20. August.
Der Führer verlieh das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Alexander von Putschkin, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Erich Müller, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Rudolf Wulke, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.
von Putschkin wurde am 17. 1. 1899 als Sohn des Generals der Infanterie Franz von Putschkin in Danzig, Müller am 20. 3. 1904 als Sohn des Hauptmanns Max Müller in Neuhäusel, Wulke am 10. 4. 1906 als Sohn des Oberstleutnants Rudolf Wulke in Graudenz (Ostpreußen) geboren.
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant D a n n e, Flugzeugführer in einem Sturzkampfbomber. D a n n e wurde am 19. 3. 1920 zu Posen geboren.

Topp zum Korvettenkapitän befördert

Berlin, 20. August.
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat an Korvettenkapitän Topp, den erfolgreichen Unterseebootkommandanten, zu seiner Beförderung folgendes Telegramm gerichtet:
„Ich freue mich, Ihnen Ihre wegen besonderer Auszeichnung zum Korvettenkapitän beförderung erfolgte Beförderung zum Korvettenkapitän mit meinen herzlichsten Glückwünschen mitteilen zu können. Ihr Oberbefehlshaber.“

Inermüde Mitarbeiterin des Reichsmarschalls

Berlin, 20. August.
Für Ehren der beschriebenen Großfeldherrin und persönlichen Begeisterin des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Frau Ursula von Kornapki, geborene Grumbmann, fand am Mittwoch in Berlin im Festsaal des Hauses der Ritter eine Trauerfeier statt, zu der der Reichsmarschall eingeladen hatte und bei der der Führer durch SS-Brigadeführer Albrecht einen Kranz niederlegte.
In einer ergreifenden Gedächtnisrede würdigte der Reichsmarschall die hohen Verdienste dieser und die unermüdeten Verdienste der Mitarbeiterin des Reichsmarschalls, deren Leben beispielhaft von selbstloser Schaffen, aufopfernder Pflichterfüllung und bebingungslöser Treue angefüllt war.

HERMANN WEICK

Mario tanzt in den Tod

Alle Rechte durch Hermann Weick, Karlsruhe L. B., Eisenlohrstr. 18

82

„Ich habe Sie erwartet, Herr Kommissar“, sagte sie zu Weick, „wie Sie mich erwarteten.“
„Herr Vater ist wohl inzwischen nicht zurückgekehrt, gnädiges Fräulein?“
„Nein!“
„Haben Sie vielleicht Nachricht von ihm bekommen?“
„Nein, keine Zeile.“
„Bestimmt nicht?“
„Bestimmt nicht.“
„Wichtig ist Ihnen den Kopf. Leidenschaftlicher Schmerz verdunkelt Ihre Augen.“
„Ich habe keine Ahnung, wo mein Vater sich befindet... Ich wäre ja selbst froh, wenn ich über seinen Aufenthaltsort nicht so ganz im ungewissen wäre.“
„Wohlweislich wird sich das Dunkel bald lichten“, meinte Weick darauf.
Dann nach kurzem Schweigen:
„Ich habe inzwischen durch Zeugen einwandfrei festgestellt, daß Doktor Wurling mit dem Vater der Berliner Kaufmanns-Gesellschaft identisch ist. Einer seiner Vertrauensleute hat heute gefunden.“
„Brigitte unterdrückte den anderen durch kurzes Geben ihrer Hand.“
„Sie brauchen mir Ihre Beweise nicht bekanntzugeben, Herr Kommissar. Ich weiß, was ich zu tun habe. Ich werde mich selbst um die Sache kümmern.“
„Aber damals war alles, die überflüssige Angst meines Vaters, die Angst um ihn und seine Zukunft, so unerwartet über mich hereingebrochen, daß ich keines klaren Gedankens mehr fähig war. Heute bin ich entschlossen, Ihnen zu sagen, was ich weiß.“
„Brigitte machte einen ruhigen, gefassten Eindruck. Nur das Zucken ihrer schmalen Hände verrät die Erregtheit, die in ihr liebrte.“
„Ich weiß nicht erst seit kurzem, daß mein Vater auf unheimlichen Wegen ging“, begann sie dann zu sprechen. „Der eine einem Sätzle wurde ich, ohne es zu wollen. Heute eines Gesprächs, das mein Vater mit dem Tänger Mario führte; sie saßen in Vapars Arbeitszimmer, ich wollte meinen Vater etwas fragen, die beiden schienen mein Kommen nicht gehört zu haben... da vernahm ich, als ich näherkam, durch die geöffnete Tür ein paar Worte, die mir das Herz im Schloße hängen ließen: von Wurling war die Rede. Mario nach Spanien schmutzigen sollte, mein Vater gab ihm Bestätigungsmäßig, fremdlandische Namen nicht, mir war, als sei ich in einem schweren Traum. Ich wollte hinwegsehen, diesem

Straßen- und Minensperren halten den Vormarsch nicht auf

Starke feindliche Angriffe östwärts
O u s a m d e r F ü h r e r h a u p t q u a r t i e r, 19. August.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mitteilung bekannt:

Im Kaukasus haben deutsche und sowjetische Truppen in unüberwindlichen Gebirgsgebieten zahlreiche Straßen- und Minensperren überwunden und haben nach Süden weiter vor. Die Häfen der Schwarzmeerküste wurden erneut von der Luftwaffe angegriffen und dabei vier Küstenfahrzeuge versenkt. In der Ostsee sind vier Transportfahrzeuge und acht Küstenfahrzeuge schwer beschädigt.

Im großen Donbogen wurden bei der Säuberung des Geländes zahlreiche feindliche Kräfte vernichtet.
Im Raum von Woroneisch nur geringe örtliche Kampftätigkeit. Bei den harten und erfolgreichen Abwehrkämpfen in der Zeit vom 11. bis 17. August verlor der Feind 236 Gefangene, 501 Panzerkampfwagen, 31 Geschütze und 230 Maschinengewehre. Die feindlichen Verluste der Wehrmacht in diesen Kämpfen angestiegen. Die Verluste der Wehrmacht waren außerordentlich hoch.

Östwärts Wjasma und bei Rischew, wo sich das westfälische Infanterie-Regiment 88 während der schweren Kämpfe besonders ausgezeichnet hat, wurden erneut starke Angriffe des Feindes in unermüdlichem Einlage der deutschen Infanterie- und Panzerdivisionen unter Mitwirkung der Luftwaffe zurückgeschlagen und dabei 23 Panzer vernichtet.
Südwestwärts des Minensperren und am Wolchow führte der Feind vergebliche Angriffe.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportträger.
Bei Tagessinfällen britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in die besetzten Westgebiete hatte die Zivilbevölkerung durch einzelne Sprengbomben geringe Verluste. Dabei wurden sieben und in der Nacht bei Stralsund

ein deutsches Unterseeboot einen Transportträger versenkt. Bei Tagessinfällen britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in die besetzten Westgebiete hatte die Zivilbevölkerung durch einzelne Sprengbomben geringe Verluste. Dabei wurden sieben und in der Nacht bei Stralsund

Schon jetzt Ernährungszuschüsse aus der Ukraine!

Reichskommissar Koch berichtet über das hohe Ergebnis bisheriger deutscher Missionen
K o w n o, 20. August.

Der Reichskommissar für die Ukraine, Generalleutnant Erich Koch, hat, wie der Deutsche Dienst meldet, in einer in der „Deutschen Ukraine-Zeitung“ veröffentlichten Unterredung mit seinem Pressechef Dr. Baister am Vorabend seines Amtsantritts einige Fragen der Ukrainepolitik beantwortet.

Einleitend wies der Reichskommissar darauf hin, daß nach der Richtlinie des Reichsministers Hönenberg seine erste Aufgabe in der Mobilisierung aller Kräfte der Ukraine für den Kampf der europäischen Völker gegen den Bolschewismus bestanden habe. Die Ergründung des kämpfenden Frontgebietes habe gesichert und ein möglichst hoher und rascher Zustuß für die Ernährungs- und Rohstoffversorgung der Heimat erreicht werden müssen. Weiterhin habe der Reichskommissar zu betonen, daß er seinen ersten Schritt in die Ukraine zu tun gewillt sei. Das große Ziel sei, die Ukraine aus der unglücklichen Verdrängung mit der Moskowitern zu lösen, sie in den europäischen Kreis einzufügen und allmählich wieder zur Kornkammer Europas zu machen.

Das Ergebnis bisheriger deutscher Missionen in der Ukraine sei ein sehr gutes gewesen. Die ukrainische Bevölkerung sei mit einer zufriedenstellenden Ernte zu rechnen. Das deutsche Volk wird Zufuß zu seiner Ernährung erhalten, auf die es im August hat. Es darf nicht vergessen werden, daß es in erster Linie deutsche Soldaten waren, die den ukrainischen Boden für Europa vom Bolschewismus zurückerobereten. Schwierigkeiten ergeben sich naturgemäß besonders beim Transport auch im Herbst.

Ueber den ukrainischen Arbeitseinsatz im Reich sagte der Reichskommissar unter anderem, es sei bis jetzt gelungen, über 500000 ukrainische Arbeitskräfte zu mobilisieren. Damit habe die Ukraine den größten Anteil an der Reichsleistung ausländischer Arbeitskräfte gestellt. Ihre Zahl werde sich in den nächsten Wochen noch beträchtlich erhöhen.

In Indien brennt das Feuer der Freiheit weiter

Jetzt wird auch die Lage in Syrien sehr gespannt
G e n e, 20. August.

Was Jerusalem wird gemeldet, daß die Arbeiter zahlreicher Industrieunternehmen in den Streit getreten sind. Die Arbeitervereinigungen wurden dem hohen Kommissar aufgetragen, die Arbeiter unter Androhung enger Strafen aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ueberdies erzählt man aus Damaskus, daß die Lage in Syrien mit jedem Tage gespannter wird. Die Sabotageakte mehrten sich, und der Eisenbahnbetrieb zwischen Aleppo und Beirut ist vollständig in Unordnung geraten.

Stochholm, 20. August.
Nach im indischen Staat Mysore haben die Freiheitskämpfer den Widerstand gegen die britische Herrschaft fortgesetzt. Der Staat ist, so meldet Reuters, von dem Angehörigen der britischen Armee besetzt worden. In Bangalore wäre es zu mehreren „Krawallen“ gekommen. In Neu-Delhi führte die britische Polizei, wie schon gemeldet, Hausdurchsuchungen in den Räumen der

Wiasma und Rischew zerstört

griffen im Raum der Deutschen und Kleiner Nacht ein britischer Flugzeug abgeschossen.
Häufige Störungen einer Anzahl von Sonarflugzeugen füllten in der vergangenen Nacht in Ost- und Westpreußen ein Fliegeralarm aus. Auch hier entstanden durch vereinigte Bombenverurteilung geringe Verluste unter der Zivilbevölkerung so wie leichte Gebäudeschäden. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.
Die Luftwaffe bombardierte nach Tagesangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge auf militärische Ziele an der englischen Südküste im Verlaufe der letzten Nacht mehrererhundertfach Anlagen der Stadt Rosyth. Es entstanden ansehnliche Brände.

In Kanal geiffen in der Nacht vom 17. zum 19. August zahlreiche britische Torpedos und Ramonenschnellboote wiederholt einen durch Propellerboote gesicherten deutschen Geleitzug erfolglos an. Im Verlaufe des Geleitzuges, das teils auf einer Entfernung von 150 Meilen stattfand, wurden zwei feindliche Boote versenkt. Mit dem Sinken von zwei weiteren feindlichen beschädigten britischen Booten kann gerechnet werden. Der Geleitzug erreichte ohne Beschädigung seinen Bestimmungsort.

Lufteingriffe auf Malta fortgesetzt

O k o m, 20. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
In der ägyptischen Front normale Aufklärungsaktivität. In der libanesischen Front wurden zwei Offiziere und einige Soldaten eines indischen Verbandes gefangen.
Zwei englische Flugzeuge wurden vor der Bodenabwehr von Zebraut und Marsa Matruh abgeschossen.
Die Angriffe der Luftverbände der Achsenmächte auf die maltesischen Ziele von Malta wurden fortgesetzt. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.
Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Kriegseinsatz nicht zurück.

Die Angriffe der Luftverbände der Achsenmächte auf die maltesischen Ziele von Malta wurden fortgesetzt. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Kriegseinsatz nicht zurück.

Gandhis Sohn verhaftet

Stochholm, 20. August.

Der Vater des indischen Freiheitskämpfers Mahatma Gandhi, der jetzt gleichfalls von den britischen Behörden inhaftiert worden ist, wurde von dem Direktor der Zeitung „Hindustan Times“, die wie gemeldet - gestern ihre Freiheiten eingekauft hat.

Der Vater des indischen Freiheitskämpfers Mahatma Gandhi, der jetzt gleichfalls von den britischen Behörden inhaftiert worden ist, wurde von dem Direktor der Zeitung „Hindustan Times“, die wie gemeldet - gestern ihre Freiheiten eingekauft hat.

Der Vater des indischen Freiheitskämpfers Mahatma Gandhi, der jetzt gleichfalls von den britischen Behörden inhaftiert worden ist, wurde von dem Direktor der Zeitung „Hindustan Times“, die wie gemeldet - gestern ihre Freiheiten eingekauft hat.

Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“
Verlag des „Gandhi“

Aus offiziellen Lippen

Hinrich Schäfer aus Westphalen... heute kann Frau Bantje Kabe in Norden...

Alle Rentenbankheime umtauschen

Durch Bekanntgabe vom 13. August 1942 ruft die Deutsche Rentenbank die noch im Verkehr befindlichen Rentenbankheime zu 10, 50, 100, 500 und 1000 Rentenmark zur Eingiebung an.

Jägerjagd beginnt erst am 1. September

Nach § 88 Absatz 6 der Ausföhrungsverordnung zum Reichsjagdgesetz kann der Reichsjägermeister die Jagdzeiten für die jagdbaren Tiere im Verordnungszweck ändern.

An dem Jäger stellt die Jägerjagd hohe Anforderungen bezüglich der Schießfertigkeit und körperlichen Beweglichkeit.

Erweiterte Bezugsmöglichkeiten auf Nahrungsmittelkarten. Der Reichsernährungsminister hat zur Verbesserung der Versorgung mit Nahrungsmitteln...

Ungeeignet für die Mittel- oder Höhere Schule. Der Reichserziehungsminister hat bereits angeordnet...

Der britische Terror bleibt ohne Ergebnis!

Generalfeldmarschall Milch an den deutschen Luftschütz und an das deutsche Volk

In Durchführung eines Führer-Befehls, die Maßnahmen des Luftschutzes besonders intensiv zu betreiben...

An allen Fronten stehen unsere Soldaten im heldenhaften Kampf. Während dieser Zeit, in der unsere Heimat durch Terror-Angriffe zu zermürben...

Zusätzliche Wohnungen für Bombengeschädigte

Das Reich stellt Zuschüsse zur Schaffung neuer Dauerwohnungen bereit

Für den Wiederaufbau von Wohngebäuden, die bei Feuerangriffen ganz oder teilweise zerstört worden sind...

Emden

Keine feindlichen Abwurfmittel berühren!

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, daß jedes aufgefundenen Abwurfmittel nicht angegriffen werden darf...

St. Kläffche ins AFB-Lager Fulda. Die Kinder des Lagers Fulda und die neuangetretenen Jungen...

Gute Beteiligung an den Prüfungen für das Reichssportabzeichen. Auch an der Wiederholung der Prüfungen...

Fahrdahmarder gefaßt. In Emden wurde gestern ein Volksgenosse gefangenommen...

Wurich

Entwischener Straßengefangener dingfest gemacht. Aus dem Gefängnis in Emden waren zwei Straßengefangene entwichen...

Appell der alten Soldaten in Epehrstich. Die Kriegsfamendachheit Epehrstich, die im Herbst dieses Jahres ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern kann...

Leer

Erstklassige Pferde. Bei der in Coltinghört abgehaltenen Pferdeausstellung wurden erstklassige Pferde...

Landjährmädel helfen den Bauern. Das Landjährlager Weener hatte in den letzten Tagen Besuch...

Erntearbeiten im Oberledingerland

Mit dem Einfahren des Roggens ist überall begonnen worden. Das Säen geht im allgemeinen seinem Ende zu...

Auch der frühzeitig eingebrachte Hafer geht bereits der Ernte entgegen...

Gleich nach der Ernte des Roggenselbes, das auch vielfach durch Abhaken einzelner Flächen vorgenommen wird...

Es wird verdunkelt von 20.45 bis 5.30 Uhr.

durchweg der Stoppelrabe. Wegen der kurzen Nachtagszeit der Stoppelrabe gelangt eine Stallmistgabe nicht zur vollen Auswirkung...

fliden zu können. Der Mut, die Härte und der Idealismus, die unsere Soldaten draußen von Sieg zu Sieg führen...

Dieser Appell des Generalfeldmarschalls Milch wendet sich insbesondere auch an diejenigen Volksgenossen...

an Gebäuden berichtigt werden, die im Eigentum oder in der Verwaltung einer Gemeinde stehen...

Hauptschulen im Kreise Norden

Auch im Kreise Norden erfolgte eine große Anzahl Anmeldungen für die Hauptschule...

Was den Schulbetrieb anbelangt, so werden zuerst in Norden und auf Nordorpen die ersten Klassen der Mittelschulen im Hauptschulamt...

Die Gemeinde Bewsum bildet nicht nur einen Mittelpunkt der Wirtschaft, sondern auch einen des Schulwesens...

Diejenigen Schüler aber, die die Prüfung für die Hauptschule bestanden haben...

Geheißteile im Entseeinlaß. Am heutigen Donnerstag sind wieder alle Einzelhandelsgeschäfte...

Einen im Felde stehenden Soldaten befohlen. Vor dem Amtsgang in Norden hatte sich ein Mädchen...

Wittmund

Die Kreisstadt hat nun auch eine Streie. Zur Freude und Beruhigung aller Einwohner wurde jetzt...

Amkremermeister erhalten. Vor der Prüfungskommission in Oldenburg befanden die Imker...

Wochenmarkt in Ems. Dem General Wochenmarkt waren insgesamt rund fünfzig Kessel...

Unter dem Hobeitsadler

Emden. Ortsgruppe Voltentor. Freitag 19.30 Uhr im Ortsgruppen-Geschäftsraum (Wohlfühlraum) wichtige Besprechung...

Aurich. Jüter-Jugend. Gefolgschaft 7/101. Mittwochsabend / Aurich-Oldenborf. Donnerstag 20 Uhr Mittwochsabend (Schule) Gefolgschaftsappell...

Aurich. Jüter-Jugend. Gefolgschaft 7/101. Mittwochsabend / Aurich-Oldenborf. Donnerstag 20 Uhr Mittwochsabend (Schule) Gefolgschaftsappell...

Norden. NS-Frauenschaft / Reichsfeier. Donnerstag. 16 Uhr. Besprechung der Amtseinerin bei Klee in Wittsburg...



Erst siegen - dann reisen!

Denke daran! Räder müssen rollen für den Sieg!

Die Schnapphahnpietole

Eine Geschichte von Karl Hermann Brinkmann

„Wenn mein Großvater gut gekannt war und uns Kindern eine feurige Geschichte aus seiner Jugendzeit erzählte, hatte er jedesmal aus der alten geknickten Truhe, die seinem Beschuß gegenüber stand, eine mächtig große Pfeifstiele hervor, die zu einem richtigen Schnapphahn mit Hahnenseifer und spitz zugespitzten Augen sah. Es wurde uns immer von einem geheimen Frauen gepudert, daß uns eine Gähnhaut auf dem kleinen Rücken hinunterrieselte, betrachteten wir das Wortinstrument, nahmen es auch wohl in die Hand, um den schweren Hahn zu spannen, und blickten an den roten Riemen hinauf. Wenn dann der Großvater flug lächelnd in unsere freudigen Augen und geknickten Gesichtern gesehen hatte, erzählte er seine Geschichte, eine Geschichte, die uns nie langweilig wurde, die uns immer feuriger und unheimlicher ersuchte. Lebendig wurde der Wald vor dem Dorfe, er füllte sich mit Räubern und Banditen; riesige Schatten schlichen durchs Zimmer, und vor den Fenstern wogten Figuren und seltsame Tiere auf und ab.“

„Das war damals“, begann der Großvater fast immer seine Erzählung, „da arbeiteten mein Bruder und ich an dem Bahnhöfen von Ahim nach Barburg, 1847 war es, und wir wussten nicht, was uns erwartete. Wenn man die Straße hierher war, ging einer von uns Sonnabends los, der die ganze Nacht durchgearbeitet hatte, um bis nach unserem Dorf zu kommen. In der Hand hatte ich dann einen schweren gewundenen Stiel aus Eisen, der an einem Lederriemen am Handgelenk baumelte. Und so marschierte auch ich eines Sonnabends los und war gerade in ein kleines Gehölz gekommen, als mich plötzlich so ein Wortbühnen, so ein Wegelagerer vor mir aufsprang, diese alte Pietole hoch und „Geld oder dein Leben laßt“, „Man nicht so ätze“, schrie ich den Kerl in der Dunkelheit an. „Aber der Teufel schien sich nicht daran zu lassen und brüllte noch einmal: „Geld oder dein Leben“ und dabei fuchtelte er drohend mit seinem Schiefgewehr immer vor meiner Nase herum.“

„Sagst du, Jungens, da hatte ich eine Idee, und die muß man immer haben. Ich dachte: das Geld diesem Schurken geben, nein — das tuft du nicht. Und darum warf ich das Geld, das in diesem großen Portemonnaie steckte, auf die Straße...“

Draußen bei euch...

Draußen bei euch, da blinken die Sterne, die auch der Heimat am Himmel erblühen; in ihrem Leuchten verfinst die ferne, schweigen die Schatten, die Sorgen verglühen.

Ueber die weltweit goldenen Bahnen schwingen die Herzen und tragen das Licht hin zu euch Wäldern der stilleren Fahren und zu den Wäldern geistlicher Wälder.

Unter dem einen schimmernden Bogen atmen die Hecker mit reichem Brot, raumen die Wälder, die Meere wogen, ragen die Sterne ins Morgenrot...

Rudolf Sieglner.

„Ich hätte, da hatte ich ihm mit meinem Eisenstiel in die Kniekehle, daß er zusammenfiel wie ein leeres Mehlrad.“ „O Herr meines Lebens!“ schrie der Kerl nun auf. „Wenn du so denst, schrie ich, du, so kann dir noch geschoten werden, du Schnapphahn.“

Großvater mußte hier wohl immer die Lage noch vor Augen haben, denn er konnte oft vor Lachen nicht weiterprechen. Erst wenn er seine Pfeife wieder in Gang gesetzt hatte, erzählte er weiter. „Schon hatten die Schäfte von meinem Eisenstiel nur so auf ihn nieder, und dann zog ich den Schnapphahn in den Straßengarten, klopfte ihn windelweid und verfolgte dem Langfinger so das Hinterteil, daß man Schuhschäkel daraus hätte machen können. Ja, und nun wollt ihr wissen, wo ich den Kerl gelassen habe? Ja, damals fuhr noch die Post mit sechs schönen Schimmeln auf dieser Straße, und schon von weitem hörte ich das Getrappel der Pferde und die Töne des Posthorns.“ Das konnte Großvater herrlich nachmachen. Er legte die eine Hand an den Mund und schmeckte mit seinen Lippen die Melodie nach, die damals der Schwoager auf seinem Posthorn blies, wenn er durch die weiten Wälder und Heiden fuhr: Tarantalla — tarantalla, die Post ist da. „Ich feierte die Witze ab, sie war wirklich geladen, und dann hielt die Post. Mit Striden, die der Schwoager hatte, wurde der Schnapphahn an der Seite festgebunden und nach der nächsten Gendarmestation gebracht.“

Wenn Großvater auserzählt hatte, war es draußen dunkel geworden. Nichts und kein Licht das Licht des Mondes durch das Fenster. Auch kein Räucherlicht, das durch den Rauch. Das war die Zeit, wo der Großvater uns das Grinsen abgewöhnte. Er ging mit uns hinaus nach der Messung, wo wir damals wohnten. Letzte Regel zogen aus dem Tal der Inneren und wehten und wackelten wie die alten Kopfwinden, die in diesem ungewissen Licht wie riesige tanzen die Gespenster erschienen, die uns lockten oder schreckten.

„Heute liegt die alte Pietolepietole auf meinem Schreibtisch. Und immer, wenn ich meine Gedanken hinüber auf die Pietole, muß ich an Großvaters Worte denken. Daß man immer eine Idee haben muß, um das Leben zu meistern.“

Der Sichotter

Von Richard Gerlach

Der Sichotter ist das flügge wühlende Tier, das unsere Heimat bewohnt. Jung eingefangen, wird er sahm wie ein Hund, folgt seinem Herrn aufs Wort und legt ihm den erbeuteten Hest gehoriam vor die Füße. Diele letzte Anpa- lung an veränderte Lebensumstände ist um so erkaunlicher, als der Sichotter in der Natur ein Säugetier ist. Daß die meisten Heidenen sich dem Menschen unterwerfen, ist eine Liebergenheit zu spüren bekommen, beruht auf ihrem Instinkt der Unterordnung. Die einarm und heimlich Hautenden aber sind oft unangenehm. Warum magt der Sichotter eine Ausnahme?

Sein ganzes Wesen ist auf Wachsamkeit und Gelmschmeidigkeit eingestelt. So gelingt es ihm, gelegentlich selbst mitten in Städten wie Berlin oder Hamburg zu nächtlicher Stunde zu sitzen. Wenn der Sonne hinunter der Wind weht, ist in einem Schlafwinkel, der nur für einen Schwärmer unter dem Wasserpiegel zu erreichen ist. Gemacht ist er in der Dunkelheit mit, seinen spitzen Zähnen die Fische. Weltens erwischt er sie beim Emporlauden, von unten auf sie zutoben. Hat er einen, so legt er sich an der Oberfläche auf den Rücken, und die kurzen Vorderfüße schieben den Schlipfrippen dann quer in das Maul, das er nicht mehr entgleiten kann. Nun schwimmt der Diter mit erbobenem Kopf dem Ufer zu, nicht mehr in

Erinnerung an Paul Kessler

Zu seinem zehnten Todesstage am 20. August

„Paul Kesslers Muse war ein anmutiges, trüderisches, neckisches Scherzfeind, hartfüßig und hochgefüllt, Felsblumen im Haar und in den Händen. Freuzberg war sie, müdenhaft, verjoren und manchmal sehr lustig. Dieser Dichter verließ über eine leistungsfähige Eingebungskraft. In seinem klaren Stille spiegelt sich schließliche Landhaft mit ihren Bewohnern. Er erzählt schlicht und festlich, wadriffisch und sonnig. Wo er den Wärdigen ansetzt oder ein Bild im Winkel ausmacht, offenbart er sich als ein Meister. In scheinbar Mißlingen gelene er seine Gestalten. Mit unumkehrlicher Seelenanatomie hielt er sich und die Leser nicht auf. Er trieb seine Fabel freuz rasch vorwärts und fand Zeit und Raum, sie mit festem Ratenwert auszustatten. Er kamme aus Ansbach in die Kreise Schwelbitt, besuchte die Präparandenanstalt in Landest und das Lehrerseminar in Breslau, wirkte zuerst als Lehrer an dem Lande, dann als Präparandenanstaltslehrer in Schwelbitt und in Breslau als städtischer Lehrer, schied aber im Jahre 1908 aus dem Schuldienst und gab alsbald die Zeitschrift für Humor und Kunst „Der Guckstein“, später viele Jahre die sehr beliebte Monatschrift „Die Weltfahrt“ in Breslau heraus. In seinem 60. Lebensjahre ist er gestorben.“

In zahlreichen Eriden, an die 800 000, verbreitet ist sein Name. Erben vom 19. in weit über 100 000, teilweise über 200 000 Eriden, „Malkunden“, „Die Heimat“, „Das letzte Märchen“, „Sohn der Jäger“, „Die alte Krone“, „Die Insel der Einflamen“, „Subertus“ und „In fremden Spiegeln.“

Paul Wittke.

Kreuzfahrerschwert aus der Donau geborgen

„Das Museum des Reichsauges Oberbottau gelangte in den Besitz eines mittelalterlichen Schwertes, das beim Waggung aus der Donau geborgen wurde. In der sogenannten Blutrinne sind in Silber die Buchstaben SCS eingegraben. Man nimmt an, daß es ein Schwert aus dem Kreuzzuge zusammenhängt, das Kaiser Friedrich Barbarossa beim dritten Kreuzzug 1189 den Donauweg gewährt hatte.“

Familienanzeigen

Am 28. August feiern unsere Heben Eltern Ernst Wilhelm Meißner und Frau Elisabeth, geb. Eichler, das Fest der Silbernen Hochzeit. Was wir den mit Eifer trängen, möge einst im Golde glänzen. Die dankbaren Kinder, Eltern.

Wo Gott will, feiern unsere liebe Mutter, Emilie Höbe, am Freitag, dem 21. August, ihren 75. Geburtstag. Die dankbaren Kinder, Eltern.

Die allerbste Geburt meines neunteren Kindes, eines geliebten Mädchens, zeige ich hiermit an. Ihr Vater mußte am 31. Januar 1912 durch Bombenüberfall sein Leben lassen. Meine Christine Konwers, geb. Wilhelm, früher Enden, Dettl. 1. u. 3. Paderborn.

Ihre Verbodung geben bekannt: Annelle Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke (Dienstadt), Mel. a. St. im Osten, Aug. 1912.

Ihre Verbodung geben bekannt: Maria Schumann, Dienstreifer Maria Schmitt, Heringsfeld, a. St. Gesele, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Gansche, Heider Grevenen, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Ihre am 18. August vollzogene Verbodung geben bekannt: Zimmermann B. Bensch, Heider Gansche, Heider Grevenen, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Am 18. August 1912, Stadt Karben. Eine tugendhafte noch ramer Krantheit unter lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Großvater.

Das Hoffmann im 107. vollendeten 80. Lebensjahr. In Meier Trauer.

Brodtel, 19. August 1912. Nach 25jährigem Krankenlager nach in Kreuzenhausen in Kurort Solsingen heute mit 74 Jahren unter lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vater, Bruno, geb. Fehmers.

Bruckmüller 1914/18, Inhaber des O. R. II 1914/18. Im Alter von fast 58 Jahren. Sein Leben vom Willen und Willen. Die besten Bekannten bringen dieses zur Anzeige die dankbaren Geschwister und Angehörigen.

Brodtel, 19. August 1912, am 9. Uhr in Brodtel.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Hörvon, Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

während der Zeit von 9 bis 19 Uhr am Schiller-Platz in Meier Trauer.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Heider Grevenen, Heider Gansche, Gertr. in eine Ver. Regt. Heideke, Bensch, a. St. im Osten, im August 1912.

Tivoli-Lichtspiele, Leer. Donnerstag bis Montag, Anfang 20 Uhr. Sonntag auch 17 Uhr.

Ein Mädel wirbelt durch die Welt. Die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt. Sonntag 14 Uhr. Jugendvorstellung. Ein Mädel wirbelt durch die Welt.

Palast-Theater, Leer. Freitag, 19.45 Uhr. Sonnabend, 16.45 Uhr. und 19.45 Uhr.

Ihr erstes Erlebnis. Sonntag, 16.45 u. 19.45 Uhr, Montag, 19.45 Uhr.

Verräter am Nil. Die neueste Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt. Sonntag 14 Uhr. Jugendvorstellung. Der große König.

Zentral-Lichtspiele, Leer. Donnerstag bis Montag, 20 Uhr. Sonntag 16.30 und 20 Uhr.

Jakko. Kulturfilm. Neue Wochenschau. Jugend hat Zutritt. Sonntag 14 Uhr. Jugendvorstellung.

Capitol, EMDEN. Spielfelle Tivoli. So ein Früchtlings. Jugendl. über 14 Jahre zugel. Täglich 6 1/2, Sonntags auch 3 1/2 Uhr.

Norder Lichtspiele. Spielzeit von Freitag bis Montag, 19.00 Uhr, und Sonntag 16 Uhr.

SCHICKSAL. Kulturfilm. Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.